

November 2011

Gary Paulsen: Das Camp (ab 10)

Verlag: Süddeutsche Zeitung: Junge Bibliothek 108 S.; € 9,20

Das wohl bekannteste Buch dieses Autors „Allein in der Wildnis“ ist euch vielleicht ein Begriff und wird an unserer Schule immer wieder gerne als Klassenlektüre gelesen.

Mit dem vorliegenden schmalen Band wollte Paulsen seiner geliebten Großmutter ein Denkmal setzen.

Die Geschichte spielt in der Zeit des 2. Weltkriegs in den 40-er Jahren in Amerika. Während der Vater im Krieg kämpft, arbeitet die Mutter des Jungen, dessen Namen man nicht erfährt – wahrscheinlich ist es der Autor selbst -, in einer Fabrik und beginnt eine Beziehung mit einem anderen Mann. Um die Situation zu vereinfachen, wird der Junge schweren Herzens mit der Eisenbahn auf eine lange Reise bis an die kanadische Grenze geschickt, wo seine Großmutter als Köchin neun Bauarbeiter in einem Straßenbaucamp versorgt. Dort führt er nun einige Zeit ein abenteuerliches Leben zwischen Küchenwohnwagen und Baumaschinen, lernt die nach außen hin harten Männer kennen, freundet sich mit ihnen an und darf sie bei ihrer Arbeit in ihren Lastwägen begleiten. Daneben erfährt er in der Obhut seiner Großmutter die Geborgenheit, nach der er sich so sehr sehnt, lässt sich von ihr Geschichten erzählen, in den Schlaf singen und mit Kuchen verwöhnen. Trotzdem vermisst er seine Mutter, das Heimweh lässt sich kaum mehr zügeln, sodass er sich abermals auf die weite Reise begibt...

Eine wunderbare Geschichte, ein bisschen traurig, aber nicht zu viel!

Mag. Ingrid Brandl

**Martina Wildner: Das schaurige Haus (ab 11)**

Verlag: Beltz & Gelberg; 205 S.; € 13,40

Eine vierköpfige sächsische Familie muss nach Bayern übersiedeln, da der Vater im Allgäu einen Job gefunden hat. Ein großes Haus mit Garten, das neben einer Kapelle und einem kleinen Friedhof liegt, wird zu einem verdächtig niedrigen Preis angemietet. Dass plötzlich, während der Umzug vonstatten geht, die Totenglocke läutet, ist wohl kein gutes Omen.

Die düsteren Anzeichen häufen sich: Schnecken über Schnecken - mit und ohne Häuschen - im Garten und modrige Luft, dunkle Möbel und eine bedrückende Atmosphäre im Haus. Erzählt wird aus der Ich-Perspektive des 13-jährigen Hendrik, der es besonders schwer hat, denn er wird von den Dorfjugendlichen nach Strich und Faden schikaniert und ist des Öfteren Jaucheattacken ausgesetzt. Einziger Lichtblick ist die gleichaltrige Ida, in die er sich ein bisschen verliebt.

Sein fünfjähriger Bruder Eddi entwickelt sich in der Zwischenzeit zu einem Schlafwandler, der seltsame Buchstaben - oder sind es doch nur Schnecken? - an die Wand malt.

Bald kommt Hendrik einem Verbrechen auf die Spur, das vor ca. 30 Jahren in diesem Haus verübt wurde und dem ein Brüderpaar zum Opfer gefallen ist. Seither sind immer wieder Kinder aus dem Dorf zu Tode gekommen. Hat einer der ermordeten Brüder das Haus und seine neuen Bewohner mit einem Fluch belegt? Was hat die unheimliche alte Frau, die manchmal um das Haus schleicht, mit den Vorfällen zu tun? Kann das Geheimnis mit Hilfe eines Tagebuches gelüftet werden, das Hendrik hinter einer verborgenen Tür im Keller aufstöbert?

Das müsst ihr alles selbst herausfinden. Nervenkitzel garantiert!!!

Dezember 2011

Marjaleena Lembcke: Der Mann auf dem roten Felsen (ab 13)

Verlag: dtv 219 S.; € 8,20

Die in Finnland geborene Autorin, die seit Jahrzehnten in Deutschland lebt und sowohl für Kinder als auch für Erwachsene schreibt, mag ich wegen ihrer ruhigen Erzählweise sehr gerne.

Im Großen und Ganzen kann sich der 14-jährige Mika nicht beklagen: Mit seiner Zwillingsschwester Lina und auch mit seinen Eltern versteht er sich gut. Die Mutter ist Schulpsychologin, sein Vater hat den Lehrberuf aufgegeben und schreibt an einem Buch. „Sie hingen alle an langen Fäden zusammen. Jeder konnte sich fortbewegen, so weit er wollte – wenn einer die anderen brauchte, zog er an seinem Faden ..., und sie kamen zurück.“ So sieht Mika seine Familie. Er hat außerdem gute Freunde, auch wenn einer von ihnen ausgerechnet mit dem Mädchen zusammen ist, auf das auch er ein Auge geworfen hat. Alles läuft in geordneten Bahnen, nur ein bisschen langweilig ist ihm vielleicht.

Doch dann geschehen Dinge, für die es vorerst keine Erklärung gibt: Ein älterer Mann, mal mit einem weißen Hemd, mal mit einer Seemannsjacke bekleidet, beobachtet mit einem Fernrohr das Haus, in dem die Familie lebt, und macht sich an Lina heran. Das Manuskript des Vaters, an dem er seit drei Jahren schreibt (mit Schreibmaschine, nicht mit Computer!), ist plötzlich spurlos verschwunden.

Eines Tages beobachtet Mika seine Mutter, die sich in einem zwielichtigen Viertel von Helsinki mit einem älteren Mann trifft. Ist das der Typ mit dem Fernrohr? Beträgt sie ihren Ehemann, oder ist sie gar in Drogengeschäfte verwickelt?

Das dürft ihr natürlich wieder selbst herausfinden, und ihr werdet dabei entdecken, dass auf der glatten Oberfläche einige Risse sichtbar werden.

Als Krimi – so wie auf dem Cover angekündigt – würde ich das Buch nicht unbedingt bezeichnen, eher als eine gute Geschichte über Familienbande und Freundschaft mit überraschenden Wendungen.

Übrigens: Jedes der 24 Kapitel wird mit einem Rätsel eingeleitet, so wie Mika von seinem Vater fast täglich eines auf seinem Frühstücksteller serviert bekommt. Kostprobe gefällig?

„Das Erste gehört zu einem selbst, das Zweite ist ein Narr, treten sie zusammen auf, wird es peinlich.“

Euch allen frohe Weihnachten mit vielen guten Büchern und einen guten Rutsch ins neue Lesejahr!

Mag. Ingrid Brandl

Cornelia Funke: Die wilden Hühner

(ab 10)

Verlag: Oetinger;

171 S.; € 7,20

Vier Mädchen, Sprotte (eigentlich Charlotte), Frieda, Melanie und Trude (im zweiten Band kommt noch ein fünftes dazu), nehmen wieder einmal Anlauf, sich zu einer richtigen Bande zusammenzuschließen. Dabei ist es gar nicht so einfach, geheime Beschlüsse zu fassen, denn die „Pygmäen“, vier Jungs aus ihrer Klasse, sind ihnen in puncto Bandengründung weit voraus und heften sich an ihre Fersen. Da kommt es den Mädchen ganz gelegen, dass Sprottes Oma für einige Tage auf Verwandtenbesuch weilt und die Enkelin sozusagen den Laden schmeißen muss. Zu ihren Aufgaben zählen Unkrautjäten, Aufräumen, Lüften und das Versorgen der Hühner. Ach ja, die Vorratskammer, in der sich die leckeren Kekse befinden, geht Sprotte gar nichts an, genauso wenig wie der geheimnisvolle schwarze Schlüssel...

Während sich die Mädchen – natürlich verbotenerweise – in Omas Haus Gedanken über den besagten Schlüssel machen, lassen die „Pygmäen“ die Sprotte anvertrauten Hühner frei, was so ziemlich die größte Katastrophe bedeutet. Die Mädels lassen diese Schmach natürlich nicht auf sich sitzen und gehen zum Gegenangriff über...

Ja, und was es nun mit dem geheimnisvollen Schlüssel auf sich hat, müsst ihr selbst nachlesen. Glücklicherweise hat Cornelia Funke schon mehrere „Wilde-Hühner“-Bände geschrieben, sodass ihr auch gleich für die Ferien mit vergnüglichem Lesestoff versorgt seid. Wem das noch immer zu wenig ist, der kann sich auf C. Funkes „Tintenherz“-Trilogie stürzen (nachzulesen unter den gesammelten Buchtipps).

P.S.: Hoffentlich habt ihr eine nettere Oma als Sprotte!

Mag. Ingrid Brandl

**Februar 2012**

von Brandl, Mag. Ingrid

Anne-Laure Bondeaux: Die Zeit der Wunder (ab 12)

Verlag: Carlsen; 189 S.; € 13,30,-

"Ich heiße Blaise, ein französischer Junge aus der französischen Republik. Mit diesem Satz" leitet der Ich-Erzähler Blaise alias Koumail die Geschichte seines abenteuerlichen Lebens ein.

Während der ca. 20-jährige Student auf dem Flughafen Roissy-Charles-de-Gaulle auf die Maschine nach Tiflis wartet, lässt er in Form einer Rückblende seine Kindheit und Jugend Revue passieren:

Geboren im Kaukasus flieht er mit seiner "Zieh Mutter" Gloria vor dem grauenhaften Krieg zwischen Russen und Tschetschenen. Aus Erzählungen Glorias "weiß" er, dass seine richtige Mutter Französin war und bei einem Zugunglück im Kaukasus schwerst verletzt wurde. Ihr Baby -Blaise- hat sie Gloria anvertraut, die sich liebevoll um das "kleine Wunder" kümmert und beschließt, es in seine Heimat Frankreich zu bringen.

So beginnt eine Odyssee quer durch Europa, auf deren Stationen Gloria und Blaise immer wieder schwer enttäuscht werden, große Armut erleben, aber auch gute Freunde finden, die sie jedoch immer wieder zurücklassen müssen.

In dieser Zeit lernt der Junge, dass man die Hoffnung niemals aufgeben darf und dass "Glücklichsein zu jeder Zeit empfohlen wird".

Letztendlich landet Blaise als Zwlfjhriger alleine in Frankreich und wird in den nächsten Jahren alles daransetzen, Gloria wiederzufinden...

Ein großartiges, bewegendes Buch, das man gelesen haben muss!

Patricia MacLachlan: „Edwards Augen“

(ab 12)

Verlag: Hanser

91 S.;

€ 13,30

Patricia MacLachlan, eine der bedeutendsten amerikanischen Kinderbuchautorinnen, hat mit diesem schmalen Bändchen einen Volltreffer gelandet, von dem Leser aller Altersgruppen berührt sein werden, Erwachsene genauso.

Vorab sei angemerkt: Das Buch ist unendlich traurig und schön zugleich, das heißt: Taschentücher bereithalten!

„Edwards Augen“ ist die Geschichte eines Kindes, dem auf Erden wenig Zeit bleibt, erzählt aus der Sicht des um drei Jahre älteren Bruders Jake. Wie mit einem Scheinwerfer beleuchtet er Episoden aus dem kurzen Leben Edwards, die sich ihm, dem Älteren, besonders eingeprägt haben.

Liebevolle Eltern, etliche Geschwister, gute Freunde, Baseballspiele, viel Musik und das Meer. In diesem Umfeld wächst Edward heran, ist ein besonderes Kind mit besonderen Augen, von denen der Ich-Erzähler vom ersten Tag an fasziniert ist: „Seine Augen haben das dunkle Schlammbau des Nachthimmels, aber mit überraschenden goldenen Sprinkeln darin.“ Der Junge hat von klein auf vor nichts Angst, ist neugierig, fröhlich, sensibel und ausdauernd, besonders wenn es um sein geliebtes Baseballspiel geht. Und er wirkt in vielen Situationen auf eine seltsame Art Weise, vergleichbar mit dem 90-jährigen Trick, einem urgroßväterlichen Freund der Familie.

Dann wird ein weiteres Baby geboren. Edward ist schon lange vor der Geburt davon überzeugt, dass es ein Mädchen wird und bestimmt den Namen, Sabine. Er fühlt sich in besonderer Weise zur kleinen Schwester hingezogen und überlegt ernsthaft, ein Jahr mit der Schule auszusetzen, damit ihm mehr Zeit mit ihr zur Verfügung stünde. Eine Überlegung, die angesichts des weiteren Handlungsverlaufs fast prophetisch klingt.

Eines Tages beschließt Edward, mit dem Fahrrad in die Stadt zu fahren, um für Sabine ein Geschenk zu besorgen. Trotz Einwände seines Bruders Jake tritt er eine Fahrt an, von der er nicht mehr zurückkehren wird...

Es gibt Bücher, die schlicht und einfach perfekt sind. „Edwards Augen“ ist eines davon.

Mag. Ingrid Brandl

## **April 2012**

von Brandl, Mag. Ingrid

Bibi Dumon Tak: Eisbär, Elch und Eule (ab 10)

Verlag: Bloomsbury; 135 S.; € 15,40,-

Wer nach einem etwas anderen Tierbuch sucht, der ist mit vorliegendem Werk bestens beraten.

Die Autorin beschreibt auf geistreiche, witzige Art und Weise 23 Tiere, die rund um den Nord - und den Südpol ihr Dasein fristen und den extremen Lebensbedingungen mit Hilfe ihrer erstaunlichen Fähigkeiten trotzen.

So erfährt man beispielsweise viel Wissenswertes über die freundlichen Elche, die ohne Vorwarnung und ohne Beleuchtung nächtens Straßen überqueren und schon mal private Swimmingpools auf ihre Elchtauglichkeit überprüfen.

Oder über den Eisbären, den "Rolls-Royce unter den Polartieren", der gleich mehrere "Winter - Raffinessen" vieler anderer Polarbewohner in sich vereint.

Jedes Kapitel wird von einem "Es war einmal" - Text ergänzt. Diese kurzen Informationen mit märchenhafter Einleitung erzählen von Einzelschicksalen, wie etwa vom kurzen Leben des Eisbären Knut im Hamburger Zoo oder von einem verwitweten Kaiserpinguin, der in seiner Einsamkeit einen Stein ausbrüten wollte.

Nebenbei erfährt ihr auch, warum Rudolph - das gleichnamige Rentier aus dem bekannten Weihnachtslied - ein Mädchen gewesen sein muss.

Wisst ihr übrigens, was Krill ist? Seht ihr, ein weiterer Grund, das hochamüsante Tierbuch für Jung und Alt (wunderschön illustriert in Weiß, Blau, Grau und Schwarz von Martijn van der Linden) schleunigst zu lesen.

März 2012

Ursula Poznanski: Erebos (ab 13)

Verlag: Loewe; 486 S.; € 10,30

Die junge österreichische Autorin ist für ihren spannenden Roman mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet worden – und das, wie ich glaube, völlig zu Recht. Die Geschichte spielt in London, der Protagonist heißt Nick Dunmore, ist geschätzte 16 Jahre alt und ein leidlich guter Schüler.

An seiner Schule kursiert ein geheimnisvolles Computerspiel, das Nicks SchulkollegInnen in seinen Bann zieht. Erst will er nichts davon wissen, dann siegt jedoch die Neugierde. Nach einigen Schwierigkeiten ist er schließlich im Besitz der DVD und das Spiel Erebos kann beginnen. Dabei sind einige Regeln zu beachten:

1. Jeder Spieler hat nur eine Chance, Erebos zu spielen. Wenn man sie vergibt, d. h. seine Spielfigur stirbt, ist es unwiderruflich vorbei.
2. Man muss unbedingt alleine spielen, darf außerhalb des Spiels – also in der Realität – nie den Namen seines Spielcharakters nennen und innerhalb der virtuellen Welt nie seinen wirklichen Namen.
3. Kein Spieler darf in der realen Welt über Erebos sprechen.
4. Die Erebos - DVD darf nur kopiert werden, wenn der Spieler in der virtuellen Welt dazu aufgefordert wird.

So betritt Nick die abenteuerliche Welt von Erebos in Gestalt des Dunkelelfen Sarius. Bald stellt sich heraus, dass Erebos mehr kann als jedes andere Computerspiel. Es scheint über seine Spieler sehr genau Bescheid zu wissen und erteilt Aufträge, die in der Realität auszuführen sind. Als Nick zu einem Mord aufgefordert und einer seiner besten Freunde bei einem „Unfall“ schwer verletzt wird, erkennt er, welche Gefahren von diesem Spiel ausgehen...

So wie Nick in das Computerspiel hineingezogen wird, gerät der Leser in den Sog des Buches. Extrem spannend!!!



John Green: Margos Spuren

(ab 14)

Verlag: dtv (Reihe Hanser); 333 S.; € 9,20

Der damals erst neunjährige Ich-Erzähler Quentin und die gleichaltrige Margo sind Nachbarskinder und Spielkameraden und leben in Orlando, Florida. Wie so oft machen sie sich auf den Weg zum Spielplatz, durchqueren einen Park und entdecken - an einen Baum gelehnt – eine männliche Leiche. In der folgenden Nacht steht die abenteuerlustige Margo an Quentins Kinderzimmerfenster. Sie hat Nachforschungen über den Toten angestellt, der Selbstmord verübt hat, vielleicht, weil „in ihm alle Saiten“ gerissen sind.

Jahre später klopft Margo wieder an Quentins Fenster und bittet ihn, sie auf eine nächtliche Tour an der Grenze zum Kriminellen zu begleiten, da sie elf Dinge zu erledigen hat. Es ist ein Rachezug gegen Menschen, die sie in letzter Zeit schwer enttäuscht haben. Die lange Nacht gipfelt in einem Einbruch in Sea World, wobei Quentin zu diesem Zeitpunkt bereits bis über beide Ohren in seine ehemalige Spielgefährtin verliebt ist.

Am nächsten Morgen ist das Mädchen verschwunden. Da dies nicht zum ersten Mal der Fall ist, scheint der Alltag seinen üblichen Gang zu nehmen. Quentins und Margos Jahrgang bereitet sich auf den großen Abschlussball und auf die Schlussprüfungen an der Highschool vor. Da entdeckt Quentin Spuren, die das Mädchen extra für ihn gelegt hat. In größter Sorge macht er sich teils alleine teils mit drei Freunden auf die Suche nach der undurchschaubaren Margo...

Mit diesem Roman beweist John Green , ebenso wie mit „Eine wie Alaska“ (nachzulesen unter „Gesammelte Buchtipps), dass er wesentlich mehr kann, als gute Jugendbücher zu schreiben.

Sommerferien 2012

Ursula Poznanski: Saeculum (ab 12)

Verlag: Loewe                      495 S.;                      € 15,40

Die österreichische Autorin Ursula Poznanski hat mit ihrem Erstlingswerk „Erebos“ gleich ins Schwarze getroffen (nachzulesen unter Buchtipp März 12) und wurde dafür 2011 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet.

Nun liegt ein weiteres spannendes Abenteuer vor, das den Leser in die Welt des Mittelalters entführt.

Der Medizinstudent Bastian hat sich in Sandra verliebt, die für längst vergangene Zeiten schwärmt. Als er gemeinsam mit ihr einen mittelalterlichen Markt besucht, lässt er sich zu einer sogenannten Mittelalter-Convention überreden, die am bevorstehenden Pfingstwochenende über die Bühne gehen soll. Das ist ein Rollenspiel, bei dem die Teilnehmer in einem Wald - fern von jeder Zivilisation - einige Tage so leben wie im Mittelalter und auf alles, was nach dem 14. Jahrhundert erfunden wurde, verzichten.

Sandras Interesse an Bastian scheint bereits während der Anreise zu schwinden, doch die anderen Gruppenmitglieder sind auch sehr nett – und mehr oder weniger verrückt. Zu viel sei hier natürlich nicht verraten, aber wenn ihr glaubt, dass dieses Wochenende nur eine nette Abwechslung zum Alltagstrott wird, der irrt gewaltig. Was Bastian mit seinen neuen Freunden – oder vielleicht doch eher Feinden? – im düsteren Waldviertel erlebt, gleicht viel mehr einem Horrortrip: Gruppenmitglieder verschwinden, seltsame Zeichen tauchen auf und ein Unglück folgt auf das nächste...Hängt alles mit einem geheimnisvollen Fluch zusammen? Wem darf Bastian eigentlich noch vertrauen?

Ich kann euch versprechen, dass es euch auch bei – hoffentlich – sommerlichen Temperaturen ständig kalt über den Rücken laufen wird!

Einen wunderschönen Lesesommer mit vielen spannenden Büchern wünscht euch

Mag. Ingrid Brandl

September 11

Gabi Kreslehner: Und der Himmel rot (ab 13/14)

Verlag: Beltz&Gelberg; 140 S.; € 13,40

Willkommen im neuen Lesejahr, liebe Schülerinnen und Schüler!

Aus aktuellem Anlass möchte ich euch das kürzlich erschienene Buch der oberösterreichischen Autorin Gabi Kreslehner vorstellen. Aktuell deshalb, weil sie im Oktober unsere Schule besuchen und für die 3. und 4. Klassen je eine Lesung bestreiten wird.

Nun also zum Inhalt: Vor mehr als 1000 Tagen ist das bislang einigermaßen normale Leben des nun 17-jährigen Protagonisten aus den Fugen geraten. Seit damals gibt es ein Vorher und ein Nachher. Vorher war er noch Oliver, nachher ist er nur mehr Darm. (Das ist sein Nachname, der –wie er findet - viel zu gut zu seinem jetzigen Leben passt.) Seine Schwester Irina ist damals verschwunden und einige Zeit später ist seine Mutter tot, gestorben vielleicht an gebrochenem Herzen und das ausgerechnet an seinem Geburtstag. Seither lebt er bei seinem Onkel Kurt, der das distanzierte Verhalten seines einzigen Neffen mit bewundernswerter Geduld erträgt, ebenso wie Darms einziger Freund Muskat.

Die Beziehung zu Jana, einem Mädchen aus seiner Klasse und gleichzeitig Tochter des Lehrers, den er am wenigsten leiden kann, verläuft wie eine Berg- und Talfahrt, weil er sich immer wieder abweisend und kühl gibt, innerlich erstarrt ist. Warum er keine echte Nähe zulassen kann oder will, erfahren die Leser relativ spät. Vielleicht hat er zu wenig getrauert, sinniert Darm vor sich hin.

Dann tauchen plötzlich zwei Polizisten auf, die er noch von damals kennt. Irina wurde endlich gefunden oder besser gesagt das, was nach 1000 Tagen von einem Menschen übrig bleibt. Und langsam wird klar, dass Oliver Darm darüber mehr weiß, als er bisher preisgegeben hat...

Was damals passiert ist und warum der Protagonist noch immer Irinas Schuhe (Storchenbeine und trotzdem Schuhgröße 40) in seinem Kasten aufbewahrt, müsst ihr natürlich selber herausfinden.

Ein hochinteressantes Buch, das - Aufbau und Sprache betreffend - sicher einige Anforderungen an seine Leser stellt.

Den mit Preisen überhäufteten ersten Jugendroman der Autorin „Charlottes Traum“ möchte ich euch in diesem Zusammenhang noch einmal ans Herz legen. Ihr könnt im Buchtipp vom April 2010 nachlesen, worum es darin geht.

Ein schönes und erfolgreiches Schuljahr 2011/12 wünscht euch

Mag. Ingrid Brandl